

Begrüßung durch Prof. Dr. Tanja Brühl

(Vizepräsidentin der Goethe-Universität)

**anlässlich der Vorstellung des Buches „Indoktrination“ am
24.01.2013**

Lieber Herr Ortmeyer, liebe Kollegen Brumlik und Konitzer, liebe Studierende, liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude, heute hier auf dem geschichtsträchtigen Campus Westend der Goethe-Universität die Veranstaltung der Forschungsstelle NS-Pädagogik im Fachbereich Erziehungswissenschaften eröffnen zu dürfen. Dass es ein geschichtsträchtiger Ort ist, wissen wir alle: Wir haben hier das IG Farben-Gebäude, sind hier im Casino, haben hier die Gedenkstätte nebenan.

Die Forschungsstelle NS-Pädagogik hat in den letzten Monaten sehr akribisch die NS-Zeitschrift „Hilf mit!“ analysiert. Mit der Analyse der Schülerzeitschrift ist ein Buch erschienen, weshalb wir uns heute hier versammeln. Ich begrüße es sehr, dass die Forschungsstelle und das Fritz-Bauer-Institut unter der Federführung von Herrn Ortmeyer aus diesem Anlass heute Nachmittag diese Diskussionsrunde über Indoktrination in der NS-Zeit organisiert haben.

Die Diskussion ist keine historische Diskussion aus meiner Perspektive – sie ist eine hochaktuelle politische Diskussion, die nicht nur für den Fachbereich Erziehungswissenschaften, in dem die Forschungsstelle beheimatet ist, und nicht nur für die Gesellschaftswissenschaften, sondern für die Universität, ja für die Gesellschaft hochaktuell ist. Warum?

Erstens: Es liegt auf der Hand, dass heutige Neonazis sich durchaus an die Propaganda der NS-Zeit insofern anlehnen, als dass sie eine Orientierung daraus ziehen, dass sie demagogische Methoden aufgreifen, die damals leider wirkungsvoll waren und die auch heute leider zum Teil erfolgreich sind. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht nur an die Verbrechen der NSU-Morde erinnern, sondern auch insgesamt an die Tendenz zu mehr Neonazi-Gedankengut in der Gesellschaft. Es stellt sich prinzipiell die Frage: Wie kann es sein, dass Menschen so indoktriniert werden, dass sie heute offen sind für Gedanken, von denen wir gehofft haben, dass sie längst Geschichte sind?

Wir wissen zweitens aus einer Vielzahl von Studien, dass rassistische und antisemitische Denkfiguren nicht nur am extrem rechten Rand der Gesellschaft zu finden sind, quasi als Auslauf- oder gar Randphänomen, sondern zum Teil mitten in der Gesellschaft verortet sind. Es besteht also kein Zweifel, dass es eine Notwendigkeit der Analyse von Indoktrinationsprozessen gibt.

Als eine der im Präsidium für Lehre zuständigen Personen ist es mir ein besonderes Anliegen, dass die Forschungsstelle mit Studierenden gearbeitet hat und Forschung als einen gemeinsamen Prozess von Studierenden und Lehrenden begriffen hat – dies ist eine Besonderheit, die ich sehr positiv hervorheben möchte.

Gerade für die angehenden Lehrerinnen und Lehrer, von denen viele hier an der Goethe-Universität studieren, ist es wichtig, zu verstehen, wie Indoktrination funktioniert, wie sie nicht funktionieren darf und wie demokratische Grunderziehung funktionieren sollte, denn das ist der Auftrag, den wir als Universität haben: dies unseren Studierenden mitzugeben.

Es leuchtet also unmittelbar ein, dass die Analyse der NS-Propaganda am Original, an der Zeitschrift „Hilf mit!“, hochschuldidaktisch, hochschulpolitisch und politisch außerordentlich sinnvoll und wichtig ist. Daher unterstützt das Präsidium dieses Projekt nicht nur ideell, sondern auch finanziell. Ziel ist es, dass die Ergebnisse der Forschungsstelle weiterhin auch in die Lehre der Universität Frankfurt einfließen und nicht nur von unseren Studierenden, sondern von allen Studierenden genutzt werden können.

Die Reaktionen der Presse, die wir in den letzten Tagen erfreulicherweise sehr vielfältig sehen in einem bunten Spektrum – um nur zwei zu nennen: in der „Frankfurter Rundschau“ und in der heutigen „Zeit“ -, zeigen, dass hier ein Thema bearbeitet wird, dessen Relevanz in der Gesellschaft überall da ist; ich denke, dass wir hier auch einige haben, die ich nicht aus den täglichen Seminaren kenne, ist ein weiteres Zeichen für die Relevanz des Themas.

Ich selbst verfolge mit großer Sympathie die Arbeit der Forschungsstelle NS-Pädagogik, die Arbeit von Micha Brumlik und Benjamin Ortmeier, und denke, dass wir am heutigen Nachmittag noch zwei sehr aufschlussreiche Beiträge hören und vor allem auch eine sehr spannende Diskussion führen werden.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf den Nachmittag. Danke.